

Historische Forschungen

Band 59

Das Alte Reich

Ausgewählte Aufsätze

Von

Volker Press

Zweite Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

Volker Press · Das Alte Reich

Historische Forschungen

Band 59

Das Alte Reich

Ausgewählte Aufsätze

Von

Volker Press

In Verbindung mit Stephanie Blankenhorn, Horst Carl,
Gabriele Haug-Moritz und Michael Kaiser
herausgegeben von
Johannes Kunisch

Zweite Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Press, Volker:

Das alte Reich : ausgewählte Aufsätze / von Volker Press. In
Verbindung mit Stephanie Blankenhorn ... hrsg. von Johannes
Kunisch. – 2. Auflage. – Berlin : Duncker und Humblot, 2000
(Historische Forschungen ; Bd. 59)
ISBN 3-428-09138-8

1. Auflage 1997

2. Auflage 2000

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2000 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0344-2012

ISBN 3-428-09138-8

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Vorwort zur zweiten Auflage

Die Erwartungen, die sich nach dem frühen Tod von Volker Press mit der Herausgabe dieser umfangreichen Aufsatzsammlung verbunden hatten, haben sich in erstaunlicher Weise und in überraschend kurzer Zeit erfüllt. So hat der Verlag angeregt, eine zweite Auflage dieser Dokumentation zu einem der zentralen Arbeitsgebiete von Volker Press vorzulegen. Offenbar hat sich gerade auch durch die Wiederveröffentlichung dieser Studien und Aufsätze bestätigt, wie wichtig, anregend und fortwirkend seine Fragestellungen und Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet gewesen sind. Vielleicht hat zu dieser in der deutschen Frühnezeitforschung höchst bemerkenswerten Resonanz auch beigetragen, daß Anton Schindling 1998 einen weiteren Band mit gesammelten Vorträgen und Abhandlungen von Volker Press vorgelegt hat, der den im engeren Sinne sozialgeschichtlichen Aspekten der frühnezeitlichen Reichs- und Territorialgeschichte gewidmet ist (Volker Press, Adel im Alten Reich, hrsg. von Franz Brendle und Anton Schindling, Tübingen 1998). Auch in diesem Band wird noch einmal das weite Themenspektrum dokumentiert, mit dem sich Volker Press beschäftigt hat. Mir scheint, daß mit dem Erscheinen der 2. Auflage seiner gesammelten Aufsätze ein Gelehrter gewürdigt wird, der Außerordentliches für die Erforschung der frühnezeitlichen Reichs- und Landesgeschichte geleistet hat.

Köln, im Januar 2000

Johannes Kunisch

Vorwort

Angesichts der immensen Fülle von Aufsätzen und Abhandlungen, die Volker Press (1939-1993) hinterlassen hat, ist schon kurz nach seinem frühen Tod im Kreise der dem Verstorbenen nahestehenden Kollegen der Gedanke erwogen worden, die wichtigsten seiner als Aufsätze erschienenen Arbeiten in einem Sammelband zusammenzufassen. Die Sichtung seiner auch für Weggefährten und Fachkollegen nur schwer überschaubaren Hinterlassenschaft hat sich dann jedoch länger hingezogen, als ursprünglich zu erwarten war. Nach intensiven Beratungen mit Anton Schindling, der seit den Frankfurter Jahren zu den engsten Vertrauten des Verstorbenen zählte, stellte es sich als sinnvoll heraus, das als Beiträge und Abhandlungen erschienene Werk in zwei Aufsatzsammlungen zu veröffentlichen. Der hier vorzulegende Band ist der frühneuzeitlichen Reichsgeschichte gewidmet; eine weitere, von Anton Schindling betreute Sammlung wird die wichtigsten Arbeiten von Volker Press zur deutschen Adels- und Territorialgeschichte der frühen Neuzeit präsentieren.

Der Herausgeber hat sich in enger Abstimmung mit Gabriele Haug-Moritz, Horst Carl, Anton Schindling (alle Tübingen) und Georg Schmidt (Jena) darum bemüht, in diese Sammlung nicht nur die grundlegenden und methodisch weiterführenden Beiträge zu einer Neueinschätzung der strukturellen Eigenheit des Reiches aufzunehmen, sondern auch etwas von dem Reichtum zu dokumentieren, der nicht zuletzt in dem Interesse an der gesamten frühneuzeitlichen Reichsgeschichte von der Reformation bis zu Joseph II. zum Ausdruck kommt. Die Leistungen und Verdienste von Volker Press sind in zahlreichen bewegendem und kompetenten Nachrufen gewürdigt worden. Die hier vorzulegende Aufsatzsammlung versucht eine nüchterne Bilanz seines Lebenswerkes zu ziehen und deutlich zu machen, daß Volker Press einer aus machtsstaatlichem Denken hergeleiteten Abwertung des Reiches ebenso widersprach wie einer zu postnationaler Identifizierung neigenden Überstilisierung. Er war in seiner Beurteilung viel zu kenntnisreich und differenziert, um das Reich in eine einfache, heute so überaus wohlfeile Perspektive zu rücken.

Volker Press ist mit diesem Band als ein Gelehrter zu würdigen, der die Vorzüge und Mängel des Alten Reiches abwägend zu gewichten vermochte. Er gehört - geprägt durch seinen Lehrer Friedrich Hermann Schubert - sicherlich zu den großen Entdeckern der Eigentümlichkeit des Heiligen Römischen Reiches und der einzigartigen Vielfalt seiner institutionellen und sozialen

Strukturen. Aber er war im Gegensatz zu einer längst überflüssig erscheinenden Apologetik kein schlichter Verfechter dieses Systems und auch kein unbedachter Anhänger der These, daß es eine Kontinuität von der Repräsentativverfassung der frühen Neuzeit zum konstitutionellen Rechtsstaat der Moderne gegeben habe. Er war einfach ein umfassend gelehrter Historiker, der auch in diesem Punkte zu unterscheiden wußte. Insofern gebührt ihm der Rang eines der herausragenden Repräsentanten der jüngeren Frühneuzeitforschung in Deutschland. Er hat der Geschichtswissenschaft besonders im Bereich der Reichsgeschichte weiterführende Impulse zu vermitteln vermocht.

Der bibliographische Nachweis der Erstveröffentlichung ist der ersten Anmerkung des jeweiligen Aufsatzes vorangestellt. Die Fußnoten wurden gemäß der in der Zeitschrift für Historische Forschung üblichen Konventionen vereinheitlicht und offenkundige Fehler stillschweigend korrigiert. Querverweise innerhalb der Aufsätze auf andere hier wiederabgedruckte Beiträge folgen durchweg der Paginierung in diesem Band. In Aussicht gestellte Arbeiten wurden - soweit tatsächlich erschienen - als gedruckt behandelt und mit vollständigen bibliographischen Angaben zitiert. Bei häufig angeführten Titeln anderer Autoren wurde einheitlich die letzte Auflage angegeben. Die Hinweise auf Kollegen und Freunde sind abweichend von den Erstveröffentlichungen durchgängig ohne Titel und Wirkungsstätte vorgenommen worden.

Eine große Hilfe für den zukünftigen Umgang mit dem wissenschaftlichen Oeuvre von Volker Press dürfte das im Anhang angefügte Verzeichnis seiner Schriften und Aufsätze sein. Für die Anfertigung des Registers haben auf Vermittlung von Frau Dr. Haug-Moritz und Herrn Dr. Carl Seine Durchlaucht Hans Adam II. Fürst von Liechtenstein und Prof. Dr. Meinrad Schaab, ehemals Vorsitzender der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Abt. Landesbeschreibung, einen namhaften Zuschuß gewährt. Beiden, dem Hause Liechtenstein und Herrn Schaab, war der Verstorbene über viele Jahre eng verbunden. Ich danke ihnen für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen.

Um die Textfassung haben sich Frau Marcella Engelfried und Frau Waltraud Bauknecht, beide Tübingen, verdient gemacht. Mitgewirkt an der Herstellung einer Laserdruckvorlage haben ferner Judith Sturm, Dirk Lehnert und Wolfgang Mährle, die als wissenschaftliche Hilfskräfte am Historischen Seminar der Universität Tübingen tätig waren. Die redaktionelle Einrichtung und Formatierung der Texte wurde dann in Köln vorgenommen und lag in den Händen meiner Mitarbeiter Stephanie Blankenhorn und Michael Kaiser. Andreas Pecar, ebenfalls Köln, hat das Register angefertigt. Allen habe ich auch an dieser Stelle herzlichen Dank zu sagen. Dank gebührt schließlich Herrn Prof. Dr. Norbert Simon, dem Geschäftsführer des Verlages Duncker & Humblot, der sich auf das verlegerische Risiko dieses umfangreichen Ban-

des ohne Druckkostenzuschuß eingelassen hat. Da der mit dieser Aufsatzsammlung postum Gewürdigte jedoch eine hohe Wertschätzung im In- und Ausland genossen hat und die Erforschung der frühneuzeitlichen Reichsgeschichte aufs engste mit seinem Namen verknüpft ist, mag die Hoffnung nicht unbegründet sein, daß das hier vorzulegende Kompendium auf breite Resonanz stoßen wird.

Köln, im November 1996

Johannes Kunisch

Inhaltsverzeichnis

I. Das Heilige Römische Reich als politisches System	1
Probleme der Sozial- und Verfassungsgeschichte des Heiligen Römischen Reiches im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit (13.-18. Jahrhundert). Zu einem Forschungsschwerpunkt	3
Das römisch-deutsche Reich - ein politisches System in verfassungs- und sozialgeschichtlicher Fragestellung.....	18
Das Heilige Römische Reich in der deutschen Geschichte.....	42
Die Bundespläne Kaiser Karls V. und die Reichsverfassung.....	67
Kaiser Rudolf II. und der Zusammenschluß der deutschen Judenheit. Die sogenannte Frankfurter Rabinerverschwörung von 1603 und ihre Folgen	128
Die kaiserliche Stellung im Reich zwischen 1648 und 1740 - Versuch einer Neubewertung	189
Das wittelsbachische Kaisertum Karls VII. Voraussetzungen von Entstehung und Scheitern	223
Friedrich der Große als Reichspolitiker	260
Bayern am Scheideweg. Die Reichspolitik Kaiser Josephs II. und der Bayerische Erbfolgekrieg 1777 - 1779.....	289
II. Reich und Reformation	327
Adel, Reich und Reformation	329
Stadt und territoriale Konfessionsbildung.....	379
Soziale Folgen der Reformation in Deutschland.....	435
Reformatorische Bewegung und Reichsverfassung. Zum Durchbruch der Reformation - soziale, politische und religiöse Faktoren.....	480

III. Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität	513
Führungsgruppen in der deutschen Gesellschaft im Übergang zur Neuzeit um 1500	515
Die Reichsstadt in der altständischen Gesellschaft	558
Martin Luther und die sozialen Kräfte seiner Zeit	590
Soziale Folgen des Dreißigjährigen Krieges	622
Schriftenverzeichnis	657
Personenregister	677

I.

Das Heilige Römische Reich als politisches System

Probleme der Sozial- und Verfassungsgeschichte des Heiligen Römischen Reiches im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit (13.-18. Jahrhundert)

Zu einem Forschungsschwerpunkt *

Von Peter Moraw und Volker Press

I.

Die Geschichte des Heiligen Römischen Reiches im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, d.h. im Zeitalter Alteuropas, hat nach einer langen Zeit der Vernachlässigung in den letzten Jahren bei den Historikern wieder ein stärkeres Interesse gefunden. Dies steht im Gegensatz zu der vor allem an den Schulen drohenden Benachteiligung der älteren deutschen Geschichte. Auch um der damit verbundenen Verkümmern historischer Sehens entgegenzuwirken, ist es notwendig, dieses Interesse zu pflegen und weitere wissenschaftliche Untersuchungen auf Grund einer sorgfältig überlegten Planung anzustellen, vor allem auch im Sinne einer Strukturanalyse des Reichskörpers. Vergleichbare Arbeiten haben französische und englisch-amerikanische Historiker im Hinblick auf die Geschichte West- und Südeuropas in der gleichen Periode mit großem Erfolg unternommen, sie beginnen sich neuerdings der deutschen Geschichte zuzuwenden. Auch angesichts dieser Situation muß man mit aller Deutlichkeit von einem Rückstand der deutschen Spätmittelalter- und

Zuerst in: Zeitschrift für historische Forschung 2 (1975), 95-107.

* Im Februar 1975 genehmigte der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms "Deutsche Sozial- und Verfassungsgeschichte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit" die Förderung derjenigen sechs Anträge, die auf Anregung von Karl Otmar Freiherr von Aretin im Februar/Dezember 1974 von diesem, Peter Moraw, Volker Press und Hermann Weber vorerst eingereicht worden sind. Es sind dies in chronologischer Reihenfolge: (1) Prosopographische Untersuchungen zu Kontinuität und Struktur königsnaher Führungsgruppen im spätmittelalterlichen Reich; (2) Deutsche Universitätsbesucher im 14. bis 16. Jahrhundert; (3) Zusammensetzung und Sozialbeziehungen des Reichskammergerichtspersonals 1548-1806; (4) Schwäbische Reichsprälaten: Soziale Zusammensetzung und politische Funktion; (5) Formen und Instrumente kaiserlicher Politik im Reich 1648-1806 (Der Kaiser und die innerterritorialen/innerstädtischen Konflikte); (6) Organisation, Arbeitsweise und systembildende politische Funktionen des Reichstages 1648 bis 1806. Die Anträge wurzeln in grundsätzlichen Überlegungen, die im Benehmen mit allen Antragstellern in Gießen ausgearbeitet wurden, der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorlagen und hier in erweiterter Form abgedruckt werden. Für Ratschläge haben die Verfasser Helge Pross und Bernhard Diestelkamp zu danken.

Frühneuzeitforschung sprechen: Es wird das Dringendste nicht zuerst in Angriff genommen, wesentliche Bereiche bleiben weithin brach liegen, es fehlt an sinnvoller, sich gegenseitig fördernder Zusammenarbeit.

Bei der hier geplanten Strukturanalyse steht nicht in erster Linie im Mittelpunkt die *Ereignisgeschichte* als gleichsam oberste Schicht historischen Geschehens, die bisher für die deutsche Geschichte des 13. bis 18. Jahrhunderts bevorzugtes oder alleiniges Objekt der Forschung war, sondern die quasi darunter liegenden Schichten. Der Begriff "Struktur" meint die hierbei sichtbar werdenden "Elemente relativer Stabilität" (Theodor Schieder). D.h., die Aufmerksamkeit gilt vor allem mittelfristigen Prozessen (z.B. der Ausbildung von Institutionen, dem Entstehen und Vergehen von verfassungsgeschichtlich bedeutsamen Personenverbänden, der Entwicklung von Patronats- und Klientelverhältnissen zwischen dem König/Kaiser¹ oder anderen Herren und verschiedenen Personen oder Personengruppen), *längerfristigen Prozessen* (z.B. der Verwissenschaftlichung, Verwirtschaftlichung, Bürokratisierung, Territorialisierung, Urbanisierung, den Auswirkungen des Rollenkonflikts des Königs/Kaisers in seiner Herrenstellung in der Hausmacht (den Erblanden) und im sonstigen Reich, dem Machtverfall der kleineren und dem Machtgewinn der größeren Herren) sowie *relativ stabil erscheinenden* Faktoren (z.B. den geographisch-politischen Verhältnissen, den "versteinerten" Sozial- und Verfassungsformen). Die Frage, ob und inwiefern es sich hier um Prozesse im Sinne einer zielgerichteten Entwicklung gehandelt hat, muß jedesmal gestellt werden.

II.

Unseres Erachtens haben vor allem sieben Momente zum Rückstand der deutschen und mitteleuropäischen Spätmittelalter- und Frühneuzeitforschung beigetragen und insbesondere eine Analyse der oben geschilderten Art bisher fast unmöglich gemacht:

1. Die jeweilige *Aktualisierung von Geschichte*, erkennbar z.B. am Versuch, das neue Reich im Alten Reich wiederzuerkennen und wieder aufzusuchen. Die dadurch herbeigeführte, der Vergangenheit unangemessene Perspektivenbildung hat u.a. an der Hintansetzung des Spätmittelalters zugunsten des Hochmittelalters, der "Kaiserzeit", großen Anteil.

¹ Für das deutsche Spätmittelalter sprechen wir vom König, für die frühe Neuzeit vom (erwählten) Kaiser. Das mittelalterliche Kaisertum bietet bekanntlich bestimmte (hier nicht im Vordergrund stehende) Sonderprobleme.

2. Die *Auswirkung moderner politischer Grenzziehungen* und ideologischer Gegensätze, die in hohem, dem Historiker oft zu wenig bewußt gewordenem Maße Forschung (und Forschungsförderung) gelenkt und das angemessene Studium älterer Großgebilde behindert haben. Die von daher jeweils angenommene Zielgerichtetheit der Geschichte kann Dimensionen älterer Gesellschaftsformationen vielfach bis zur Unkenntlichkeit verzerren.

3. *Die Zäsur zwischen mittelalterlicher und neuerer Geschichte.* Diese an Universitäten und in Wissenschaftsorganisationen institutionell verankerte Scheidewand hat es behindert, wenn nicht unterbunden, daß man überdauernde Grundstrukturen und längerfristige Kontinuitätsstränge erkannt hat.

4. *Die Trennung von Reichs- und Landesgeschichte.* Sie hat zu einer isolierten Betrachtung des regionalen Geschehens einerseits und der Königs-/Kaiserhandlung andererseits geführt und damit beiden Bereichen geschadet. Reichs- und Landesgeschichte sind zudem an unterschiedliche, jeweils an verschiedenartige Standpunkte gebundene historiographische Traditionen gefesselt worden. Dadurch wurde die Untersuchung der vielfältigen, bis zum Ende des Alten Reiches wirksam gewesenen Querverbindungen zwischen den Bereichen des Königs/Kaisers und den Gebilden, die dieses Reich ausmachten, verhindert. Demgegenüber ist gerade die Analyse dieser Querverbindungen für das Verständnis des Reichskörpers als eines politischen Systems notwendig. Ebenso ist die unbefangene Würdigung des Territoriums (der Hausmacht) als des im allgemeinen moderneren Gefüges, der Mittel und Bezüge des Königtums/Kaisertums als des älteren, oft veralteten Gefüges unmöglich gemacht und das Verständnis nichtterritorialer Strukturen erschwert worden.

5. *Die Isolation von politischer Geschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Rechtsgeschichte usw. voneinander.* Diese mehr für Deutschland als für das westeuropäische Ausland bezeichnende, wissenschaftsgeschichtlich und wissenschaftspolitisch erklärbare Situation hat für unsere Frage eher noch bedenklichere Folgen mit sich gebracht als die Scheidung von mittelalterlicher und neuerer Geschichte.

6. Die unreflektierte, ja unbewußte *Verwendung des Anstaltsstaatsmodells* des 19. und 20. Jahrhunderts als *Verständnisgrundlage* für das spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Reich. Eine derartige Fixierung des Blickes, darüber hinaus auch die Suche nach Vorformen moderner Gebilde und Formationen, hat die Diskussion anderer, vielleicht besser geeigneter Modelle ausgeschlossen und den Blick auf solche Sozialbeziehungen und soziale 'Spielregeln' von verfassungs- und sozialgeschichtlicher Bedeutung verstellt, die dann in der industriellen Welt keine größere Rolle mehr gespielt haben und im juristisch durchgeformten Staatswesen kaum mehr Raum fanden. Nicht in erster Linie die Frage nach dem versäumten Nationalstaat oder nach der